



# »wattenmeer«

Ausgabe 2 | 2018 Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer

Küstenvogel-Brutplätze in Gefahr  
Auszug aus „wattenmeer“ Heft 2018-2



Letzte Küstenvogel-Brutplätze in Gefahr  
Viele Vögel bilden einen Schwarm ...  
Der Maler Peter Lübbers

## EDITORIAL



### Liebe Wattenmeer-Freunde,

... als sich am 21. April 2018 die Naturschutzbegeisterten zur Eröffnung der Ringelganstage nach Hooge aufmachten, waren sie hauptsächlich wegen der Zugvögel auf die Hallig gekommen. Doch an diesem Bilderbuchtag wurde einmal mehr deutlich, welche Bedeutung die Hallig auch für die Brutvögel hat. Feldlerchen in großer Zahl, rüttelnde Seeschwalben, die über den Gräben nach Kleinfischen Ausschau hielten. Beim Treffen der hauptamtlichen Stationsbeauftragten auf Hallig Langeneß ein paar Tage später das gleiche Bild: Für die Seeschwalben sind die Halligen zu den größten Brutplätzen an der Küste geworden. Hier können sie ungestört, zumindest von bodengebundenen Beutegreifern, ihre Nester bauen und die Jungen großziehen. Auf Langeneß und Oland droht ihnen aber Gefahr über den Damm, der beide Eilande mit dem Festland verbindet.

Am Festland existieren viele bedeutende Brutkolonien nicht mehr oder sind wie die Lachseeschwalbenkolonie am Neufelder Koog nur unter hohem Aufwand mit Elektrozäunungen zu erhalten. Eine Ursache ist die starke Populationszunahme des Fuchses in den letzten 15 Jahren und auch die Ausbreitung von Neozoen wie dem Marderhund. In den 1980er Jahren waren Schilder mit dem Hinweis „Tollwutsperrbezirk“ häufig in ländlichen Regionen Deutschlands zu finden. Während zu dieser Zeit bis zu 7.000 Tollwutfälle pro Jahr gemeldet wurden, gilt Deutschland seit 2008 als tollwutfrei. Ein Erfolg der konsequenten Ausbringung von Impfködern, die in gefährdeten Bezirken großflächig sogar mit dem Flugzeug abgeworfen wurden. Nach der Ausrottung der Tollwut fällt dieser regulierende Faktor für den Fuchsbestand weg.

Nationalpark bedeutet eigentlich „Natur Natur sein lassen“. Gleichzeitig sollen aber Schutzziele erfüllt und die Vogelwelt der Halligen erhalten werden. Der Fuchs hat ebenso eine natürliche Berechtigung. Was tun? Der Mensch hat durch seine Eingriffe ein Problem geschaffen. Haben wir nun die Aufgabe und die Berechtigung, regulierend einzuschreiten? Ein Dilemma, für das es wohl keine allseitig befriedigende Antwort gibt.

*Ihre Katharina Weinberg*



## INHALT

- 
- 2 Letzte Küstenvogel-Brutplätze in Gefahr

---

  - 5 Nasenfisch im Wattenmeer gefährdet

---

  - 6 Winzige, superschnelle Putzkolonnen

---

  - 8 Zu Gast im neuen Wohnzimmer der Vogelwartin

---

  - 9 Projektbericht Strandbrutvogelschutz

---

  - 10 Mit Begeisterung zurück im Wattenmeer

---

  - 11 Viele Vögel bilden einen Schwarm ...

---

  - 13 Der Maler Peter Lübbers

---

  - 14 Mitgliedertag, 23. Juni, Büsum Bio-Bettwäsche

---

  - 15 Hier liegt ja mehr Plastik als im Wald!

---

  - 16 Mischwatt: Seminare

---





# Letzte Küstenvogel-Brutplätze in Gefahr

## Wie hält man den Fuchs von den Halligen fern?

► Was macht das Wattenmeer eigentlich aus? Neben seinen Watten, dem Schlick, Ebbe und Flut ist es für viele auch seine reiche Vogelwelt. Außer den typischen Möwen, Seeschwalben oder Watvögeln haben sich hierbei auch einige auffällige Neubürger in den Vogelschutzgebieten im Nationalpark

Wattenmeer eingefunden. Im Jahr 2000 entdeckten die grazilen Löffler die Halligen Oland und Langeneß als Brutplätze, wo sie seither einträchtig neben Austernfischern und Sturm-  
möwen nisteten.

Vögel am Brutplatz sind allerdings auch für Beutegreifer ein attraktives Ziel. Aus der Luft

waren die Kolonien schon immer Attacken von Möwen und Co. ausgesetzt. Aber vom Boden drohte den auf den kaum zugänglichen Halligen brütenden Vögeln bis vor wenigen Jahren kaum eine Gefahr.

Langeneß und Oland sind zwar seit 1927 mit einem Lorendamm mit dem Festland verbunden. Füchse und Marder fanden aber über dieses schmale Bauwerk kaum den Weg bis auf die Eilande. Von 2006 bis 2009 wurde der Damm jedoch aus Küstenschutzgründen erhöht und verbreitert. Hierdurch und durch die zusätzlich einsetzende Verlandung der angrenzenden Watten entstanden regelrechte „Fuchsautobahnen“.

Nachdem Füchse auf Oland 2013 erstmals für große Brutverluste bei



Fortsetzung auf Seite 3



zerstört. 2016 schützte ein Elektrozaun wenige Paare der Löffler und ihre Jungen. 2017 gingen wieder alle 13 Gelege durch Prädation verloren. Danach verließen die Vögel die Hallig und siedelten teilweise nach Föhr und Südfall um.

Nun griffen Küstenschutz und Naturschutz noch einmal zu neuen Mitteln: Trittsteine wurden aus dem Priel entfernt, um dem

Welche Bilanz kann man bis hierher ziehen? Wenn die Füchse sich am Damm auf den Weg in Richtung Hallig gemacht haben, sind sie offenbar nur noch schwer zu stoppen. Künftige Maßnahmen zum Schutz der Brutvögel auf Oland und Langeneß müssen daher nicht erst am Damm, sondern zusätzlich bereits am Festland ansetzen. ■

*Katharina Weinberg*

den 60 Paaren der Löffler sorgten, halbierte sich dort im folgenden Jahr deren Bestand. Auch bei den Austerfischern kam es zu starken Verlusten.

Als Sofortmaßnahme öffnete der zuständige Landesbetrieb für Küstenschutz-, Nationalpark und Meeresschutz (LKN) 2013 eine Spundwand des Dammes. Der entstehende Durchfluss in Form eines Priels sollte den Fuchs davon abhalten, auf die Hallig zu gelangen. Gleichzeitig wurden in der Nähe Fuchs-Lebendfallen errichtet.

2014 konnten tatsächlich einige Löffler auf Oland ungestört schlüpfen und groß werden. Doch schon 2015 wurden alle Bruten wieder

Fuchs die Überquerung zu erschweren. In den Priel setzte man ein Schwimmleine, die in anderen Schutzgebieten schon Erfolge erzielt hatte. Abweiser mit Flatterband wurden aufgestellt. Zusätzlich sollte Hukinol, eine durch Buttersäure übel nach Schweiß und Erbrochenem riechende Substanz, dem Fuchs einen Halligaufenthalt dauerhaft verleiden. Leider ohne Erfolg; Auch in diesem Frühjahr wurden auf Oland zuerst Fuchsspuren und dann auch die Tiere selbst gesichtet. Nachdem die Löffler anfangs ganz fehlten, waren Ende Mai immerhin einzelne Tiere zu sehen. Unklar ist aber, ob sie noch eine späte Brut versuchen.

